



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 13. Daß der Kranck soll gedencken/ wie billich es sey/ d[aß] er sein Kranckheit leyde von wegen seiner eignen Sünd/ vnangesehen Gott jhm sie nit allzeit eben deßwegen zuschicket.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Erster Theil der Übung

bratnen Fisch / den Aposteln gereicht hat das Brot / damit er also durch solchen Trost getröstet / mit müde werde auff dem müheseligen Weeg der trübsal vnd verfolgung dieses lebens.

So exclaimire derwegen der gottsföchtig Krancker auß grundt seines Hertzens vnd spreche: Mein **H e r z** vnd mein Gott / du hast geordnet / daß der allgemein Weeg zu deiner Glou / sein solle der Weeg der trübsaln / Dann du hast je lauter vnd klar gesagt: **Wer nit sein Creuz tregt / vnd mir folgt / der ist meiner nit würdig.** Vnd deswegen / **O H e r z** / begere ich gleichfals diesen Weeg zuwandern / aber meine Sterck sind je zuschwach / hilff mir / mein Heylandt / mit deiner gnad / dieses Creuz zutragen sambt dir / damit / wann ich also würdig bin gemacht worden deiner / ich dich möge loben / preisen vnd genießen in alle ewigkeit.

Cap. XIII.

**Daß der Kranck soll gedenccken / wie billich es sey / daß er sein franckheit leyde von wegen seiner eignen Sünd / vnangesehen Gott ihm sic nicht allezeit deswegen zuschicket.**

**D**ies vnser Gemüt ist bisweiln dermassen hoffertig vnd vermessen / daß es sich selbst vberredet vnd einbildet / daß / wann es etwa ein gutes Werck thut / Gott alsdann ihm geben werde gesunderheit / wolffart vnd andere freud dieses armseligen lebens / vnangesehen (wie der heilig Augustinus spricht) der aller größ Monarch hat weislich von einander getheilt die zeit der müheseligkeit von der zeit der ruhe / vnd alle hoffnung der Chriſten verschoben auff die zukünfftige zeit. Von dieser ignorantz vnd vnwissenheit / oder daß ich recht sage / vermessenheit / würde offtermals ein Krancker verführt / er sibet nit eigentlich auff seine grosse vnd



vnd vñ vnuollkommenheiten / sondern gedencft vñd vermeynt / daß er vnbillicher weiß gestrafft werde in der trübsal seiner krankheiten. Das gegenpiel aber thut ein Gottes söchtiger Chriß / dann mit einer sonderbaren demut / vñd vnangesehen aller seiner gute Werck / helt er sich selbst für vñd würdig alles gutes / vñd / die Göttliche vrtheil betrachtend / bekent er mit ganzem Herzen / daß sein krankheit vñd trübsal ihm von Gott geschickt werden von wegen seiner Sünd. Herzegen / ob wol wir von vñs selbst nicht leichtlich wissen können die vrtheil Gottes / seythemal dieselbige verschlossen sind in dem Göttlichen Schatz / nicht desto weniger / als vil vñd diesen zeit offenbart ist auß heiliger Schrifft / wissen wir / daß der lebendig GOTT den Menschen offtermals pflege heimzuzsuchen mit Krankheit vñd Trübsal / nicht von wegen der Sünd / sonder anderer herrlichen vsachen vñd motiuen.

Vñd vñter andern vrsachen ist auch dieses eine / auff daß nemlich Gott den Menschē mache desto herrlicher vñ schöner. Dann gleich wie ein künstlicher Goldschmidt pflegt ein köstlichs stück Golds im feur zubrennen / damit es nit allein noch köstlicher werde wed zuuor / sond auch damit es desto mehr sehen lasse seinen schönen glantz mit welchem es ersiewet die augē der anschawenden: Eben auff diese weiß pflegt der allermächtigtigst vñd weißst Künstler des ganzen Erdkreises / bißweiln zubewilligen / dz seine Freunde heimgesucht werde mit krankheit oder andern Trübsaln / damit sie desto herrlicher werden vor den Augen seiner S. Bärchen / welche / wann sie hernacher tribulirt wud / etwas habe darin sie sich könne spiegeln vñd lernen die widerwertigkeiten mit gedult zuübertragen. Daher spricht der S. Prophet: Eligentur & dealbuntur, & quali ignis probabuntur multi, das ist : Vil werden erwölhet / geläutert / vñd durchs feur beuerth werden. Vñd der heilig Ambrosius redet vom heiligen Job / vñd spricht : Job war von Gott beuerth / aber ob er schon beuerth war / so war er doch kein obsieger : Beuerth war die andacht seiner Tugend / aber dannocht war er ohne ergezung / Vñd deswegen ist er gesetzt worden inn Trübsal / damit er würde desto herrlicher.

Eben

Dan. 12.



Eben diese Meynung hats mit den frommen Christen / welcher ob sie schon bewert seind von Gott / damoch noch nicht so herlich seind / wie sie durch mittel der trübsal würden.

Zudem pflegt Got den Menschen durch die krankheit offenbar zumachen die Glori seiner Werck / Inmassen abzunemen ist auß den heiligen Worten des Herrn / welcher / als ihm verkündet war / daß sein freunde Lazarus krank were / geantwortet hat : Infirmis hæc non est ad mortem , sed pro gloria Dei , das ist / diese Krankheit gereicht nit zum Tode / sonder zu der ehr Gottes. Und alsdann wirdt bey uns offenbar die Götliche glori / wann in uns selbst scheinen und glanzen seine mechtige und wunderbarliche Werck. Und daher komts / daß / als die Aposteln den Herrn fragten vmb die vrsach der Blindheit an dem gebornen Blindten / ( dann sie zweiffelten / ob ihm diese Blindheit widerfahren were von wegen der Sünd Ioan: 9. seines Vatters oder Mutter ) er ihnen geantwortet : Neq; hic peccauit , neq; parentes eius , sed vt manifestetur opera Dei in illo , das ist : Es hat weder dieser gesündigt / noch seine Eltern / sonder daß die werck Gottes offenbar würden an ihm.

Gewiß und war ist / daß die Götliche Wirkung sehr herlich und offenbar werden in vnsern trübseligkeiten wofern sie außgestanden werden mit gedult / Allermassen daff wegen ein öffentliche Prob hat gethan nicht allein die wunderbarliche auffstehung des stinckenden Lazari / welcher allbereit vier Taglang gelegen war im Grab / sonder vermeinstu nicht / daß solches auch erschienen ist am wider erlangten Gesichts des Propheten Tobia ? Jē an der grossen trübsal Jobs / deme hernacher herlicher weiß ist wider gegeben worden sein Saab vñ Gut / Sohn und Tochter / und darzu ein langes Leben hernacher ? Item am Joseph / welcher nach außgestanden vilen trübsaln / auß einem armen Sclauen / ist erhebt worden zu einem Statthalter vber ganz Egypten ? Seind nicht auch die Kinder Israels / nach erlittener vil jähriger vñ schwerer dienstbarkeit / herlicher weiß geführt worden ins gelobte Landt mit so vilen zeichen und wunderwercken / in deme sie sahen ihre eigne Herren sambt dem König ersauffen in der tieffe des roten Meers ? Vnd wer sihet nit / daß man sich vber



über diese wunderbarliche Geschichte verwundern / vnd loben  
werde die herrliche Krafft der göttlichen Mayestät / alslang  
die Welt stehet?

Ich kan auch nit verschweigen / was gestalle vnter an-  
dern vilen Personen / die Ehr Gottes sey offenbart worden an  
dem heiligen Kirchenlehrer Didamo, von deme der H. Hiero-  
nymus schreibt / das vnangesehen derselb in seiner kleinen Ju-  
gent ( in dem er so gar das Alphabet nit ergriffen ) verlohren  
hatte sein gesicht / nichts desto weniger / auß sonderbarer gött-  
lichen Gnad / er dermassen fehg ist worden aller scientzen, dz  
er die Dialecticam, Arithmetiam vnd Geometriam, mit me-  
niglichs verwunderung / perfectē vnd vollkōnen ergriffen.  
Ja was mehr ist / bald nach solchem / ist / er ohne zweiffel auß  
sonderbarer vnd innerlichen göttlichen vnterweisung / der-  
massen kommen zu der Erkenntnuß der Weltlichen vñ Gött-  
lichen ding / dz er ist ein öffentlicher Professor vnd Leser worden  
in den studijs vnd Schulen / vnd vil zuhörer hat gehabt / vñ vn-  
ter andern den H. Athanasium, Hieronymū, Basilium, vnd ande-  
re herrliche vnd fürtreffliche Männer. Zudem / hat er gemacht  
vil Bücher / von denen der heilig Hieronymus meldung thut.  
Vermeynstu nit / das in diesem Blinden / aber erleuchten Man-  
manifestiert vnd offenbar sey worden die Glori vnd Ehr Got-  
tes? Vnd als er derwegen von dem H. Antonio heimgesucht  
vnd getröst ward / sprach er zu ihm: Laß dich nit kümmern / d  
Didime, daß du beraubt bist deiner fleischlichen Augen / wel-  
che so gar die Krotten / Schlangen vnd Mucken haben / Aber  
sey getroßt vnd frewe dich / das du solche Augen hast / welche  
wie die Engel / Gott sehen / vnd in dir anzündē ein groß Liecht  
der Weisheit.

Sehet / was gestalle der gütig Gott vns nit allzeit heim-  
suchet mit Trübsal vnd Kranckheiten von wegen der Sünd /  
sonder vil mehr / die magnificentz vnd herrlichkeit seiner Werck  
zuoffenbaren.

Wann nun der krank Mensch dieses waist / kan er Gott  
seinen *Deum* in der Kranckheit loben / segnen / vnd sprechen:  
Sihē mein *Deum* / ich bin das geschöpff deiner Hand / mache  
es mit mir / wie es dir gefällt / straffe mich / betrübe mich / als vil  
R dir



Erster Theil der Übung

dir gefelle / ich aber wil niemaln nachlassen zu loben die heilig-  
 keit deiner Werck in mir / auff das andere Krancken vnd  
 Betrübten von mir lernen dich zu loben vnd zubenedeyen es  
 wichtiglich : das auch so gar die gesunden loben vnd benedeyen  
 dein Glori vnd sich spiegeln mögen in meiner Kranckheit / des-  
 ren du sie befreyst auß lauter Barmherzigkeit. Fürwar ein  
 wunderbarlichs Ding ist / das Gott / welcher niemant ist  
 verbunden / den einen erhalt in guter gesunderheit vnd glück-  
 lichen wolstandt / vnd aber wil / das der ander mit allein seye  
 Kranck / sonder auch offentlich lige auff der Gassen vor jeders  
 mans Augen. Wer aber dieses zum grundt betrachtet / ders  
 selb wirdt leichtlich vermercken / dz Gott solches alles bewillt  
 lige / damit die gesunden / wann sie ansehen das elendt anderer  
 Leut / loben sollen sein Barmherzigkeit vnd söchten sein ge-  
 rechtigkeit : desgleichen damit die Krancken fassen sollen eis-  
 nen trost vnd hoffnung / das gleich wie Gott sie würdiget ein  
 instrument zu sein der offenbarung seiner Glori vnd gerechtigkeit  
 auff Erden / eben also sie / (wofern sie geduldig seind)  
 theilhaftig sollen werden seiner Glori im Himmel.

Aber ob wol (wie oben gemelt) Gott vns nicht allzeit  
 pflegt heimzusuchen mit trübsal vnd Kranckheiten von wegen  
 der Sünd / nicht desto weniger weil dieses Werck eins ist vnter  
 den andern geheimsten vnd verborgensten Göttlichen Wer-  
 cken / so seind die jenigen billich zu loben / welche in ihren trübs-  
 seligkeiten erkennen vnd bekennen ihre eigne Sünd / vnange-  
 sehen sie from vnd gerecht seind / wie vns solches gelehrt hat  
 der heilig Augustinus sprechende : Ob wir schon thun woz wir  
 schuldig seind / vnd Gott dem Herrn gebührenden gehorsamb  
 leisten / so vermeinstu villicht / dz wir besser sein können / wedert  
 die drey Jüngling / welche als volnzueher des Göttlichen Ges-  
 serzes / geworffen seind worden in dem glüenden Ofen : Des-  
 gleichen lesen wir im Buch Davids / dz einer vnter disen Jüng-  
 lingen / namens Azarias / mitten im Feuer / immerdar habe Gott  
 gelobt vnd vnter andern gesagt : Dis alles hastu / O Herr /  
 eingefürt vmb vnser Sünd willen / ic. Dan wir haben gesün-  
 digt vn vnrecht gethan / dz wir seind abgewichen von dir / vnd  
 habē gesündigt in allen dingen / ic. Welche lange Bekantnuß  
 vnd demütige wort der H. Hieronymus betrachtende spricht



also: Siehe mein Bruder/ was diese heilige vñ starke Männer/  
(vnangesehen das Feuer sie respectirte vñ sich fürchtete sie zu  
brennen) dannoch bekent haben ihre Sünd/ vñ dz sie vñ derselb  
ben wegen/ woluerdienter vñ gerechter weis/ würden gestraft/  
Vermeinstu aber vñ vielleicht/ dz du besser seiest dan Daniel selbst/  
von deme Gott durch den Propheten Ezechieh zum König vñ  
Tyro gesagt hat: Ecce sapientior es tu Daniele? Das ist/ Bistu  
vñ vielleicht besser dan Daniel? Vñ an einem andern ort ist ders  
selb Daniel von Gott dem Herrn gezeble worden vñ den  
gerechten/ welche durch ihre güte sich selbst befreien können  
vñ der straff/ wie Noe/ Daniel vñ lob. Les auch das Gebett/  
welches er gemacht hat in der Babilonischen gefengnuß/ dar  
in er mit allein bekent die Sünd des Volcks/ sonder auch seine  
eigne/ von dem er demütiglich bekent/ dz er billich gefalle sey  
in so grossen vbel/ jammer vñ noth. So dan die jenigen/ de  
nen weder das Feuer/ noch die Löwen haben können einich  
schaden thun/ in ihren trübsal vñ ängsten haben die Gött  
liche gerechtigkeit gelobt vñ gesagt/ dz es zu Gottes ehr ge  
reiche/ dz er mit vnbillicher weis/ sonder von wegen der Sünd  
straffe die Heylige selbst/ was sollen dan wir sagen vñ vnserer  
ndigkeit/ die wir diesen Heylige im wenigsten mit seind zuuers  
gleichem/ vñ dan noch vermeinen/ das wir obseruatores vñ  
volnzueher seyen des Göttlichen gesetzes?

Ich wil aber noch ein anders exempel einführen/ durch  
welches du lernen kannst/ dich zu demütigen in deiner franck  
heit vñ trübsal/ vnangesehen du heilig vñ gerecht werest.  
Wir lesen/ dz die sibben Machabäische Brüder von dem gott  
losen König Antiocho auff fremde vñ grausame weis seind  
worden gemartert. Vñ als man den sechsten brachte/ vñ da  
derselb jezund sterben solte/ sprach er: Gang nit vergeblich  
in. O König/ dann solches leiden wir vñ vnsernt willen/ dz  
wir wider Gott gesündigt haben/ deshalb grosse vñ wol  
zuuerrundern ding an vns beschehen; Du solt aber darumb  
nicht meynen/ das es dir vngerochen bleib in künftiger zeit/  
das du vñterstanden hast wider Gott zustritten. Merck mein  
Christ/ das dieses alles geschrieb ist zu vnserm exempel/ damit  
wann wir mit trübsal vñnd franckheiten seind beladen/ ges  
dencken vñ versichert sein sollen/ das sie vnns gesende seyen  
worden

Mach: 7.

A ij

worden



Pfal. 118. worden von Gott wegen vnserer Sünd: Vnnd daher sollen wir demütiglich mit dem Propheten sprechen: Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum, das ist: *Heu er/ du bist gerecht/ vnd gerecht seynd deine Gericht.* Vnd durch solche weiß sollen wir vnser Gemüt vnd Zung bewahien wider die göttliche Gerichtigkeit nit zumurren/ vmb daß sie diß mehrers strafft dan jene/ auch mehrers die frommen betrübe wede die Gottlosen: Zumaln/ weil niemaln der jenig wird können fromb sein/ welcher auß lauter hoffart sich selbst hält für fromb/ vnd vnwidrig gestrafft zu werden/ In welchem fall er handelt wider die Tugendt der Demuth/ ohne dern alle gute Werck vnwidrig seynd der Göttlichen hilf.

## Cap. XIII.

**Daß die Kranckheiten vnd andere Trübsaln dises Lebens engentlich gebären den gerechten Personen/ vnd daß der jenig/ welcher nit tribulirt wirdt/ sich vil ehender befinde im Standt der Verdammniß/ weder der Seligkeit.**

**I**n kranker Chriß soll keinen vnwillen schöpfen/ vmb daß Gott/ der ihn liebet/ nit nachläßt ihn heimzuzurückhen mit Kranckheiten/ oder andern Trübseligkeiten dises Lebens/ seythemal wir sehen/ daß so gar die Medici vnd leibliche Artzen pflegen die jenige Krancken zubetrüben mit bittern Artzneyen/ vnd bißweilen mit eysernen Instrumenten, denen sie von Herzen gern wolten zur völligen Gesundtheit verhelffen. Plegt nit jener Weingärtner zubeschneyden die Bäum/ damit sie desto gesünder vnd fruchtbarer werden? Eben also chut der allerhöchst vnd weisest Artzt vnserer Seelen vnd allerliebster Weingärtner/ vnserer Geistlichen vermehrung. Dann er sücht vns heim mit Trübsal/ vnd purgirt vns mit Kranckheiten/ damit er heyle vnser gebrechen/ auff daß wir mit denselben nit seyen besleckt/ vnd damit wir desto frucht-